

**Begrüßungsrede von Dr. Ulrich Maly,
Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg,
bei der Verleihung des Internationalen Nürnberger
Menschenrechtspreises 2009
am 4. Oktober 2009 im Opernhaus des Staatstheaters Nürnberg**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Anrede,

im Namen der Stadt Nürnberg begrüße ich Sie ganz herzlich zur 8. Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises.

Sie wissen es: Die iranischen Behörden haben unseren Preisträger, Herrn Abdolfatta Soltani an der Ausreise gehindert. Nach Wochen des Bangens waren wir guten Mutes gewesen, als er in der vergangenen Woche aus der Haft entlassen worden war und seinen Pass zurückerhalten hatte. Dieser Pass wurde ihm am Freitag früh – am Flughafen von Teheran auf dem Weg nach Nürnberg – mutmaßlich von Geheimpolizisten abgenommen.

Behördliche Willkür, Rechtsbeugung, fehlende Reisefreiheit – das sind Kernelemente von Unrechtsregimes und Diktaturen.

Wir werden diesen Festakt und das anschließende Friedensmahl zu einer Demonstration für die Freiheit machen.

Für die Freiheit von Abdolfattah Soltani, für Freiheit und Demokratie im Iran.

Umso mehr freue ich mich über den Besuch von Frau Masoumeh Dehghan, die Ehefrau von Herrn Soltani. Sie wird den Preis heute stellvertretend entgegennehmen.

Ein herzliches Willkommen gilt dem Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für die Unabhängigkeit von Richtern und Anwälten, Herrn Prof. Dr. Leandro Despouy aus Argentinien, der im Namen der Vereinten Nationen zu uns sprechen wird.

Ebenso herzlich willkommen heiße ich Frau Dr. Souhayr Belhassen, Präsidentin der „Fédération Internationale des Ligues des Droits des l'Homme“, und danke ihr für die freundliche Bereitschaft, die Laudatio auf unseren Preisträger zu halten.

Ich freue mich sehr, dass ich zwei unserer Preisträgerinnen und Preisträger der vergangenen Jahre begrüßen kann: Herrn Khémaïs Chammari aus Tunesien und Frau Tamara Chikunova aus Usbekistan. Ich danke Ihnen für dieses neuerliche Zeichen der Verbundenheit mit unserer Stadt.

Besonders herzlich willkommen heiÙe ich den Staatsminister im Auswärtigen Amt, Herrn Günter Gloser, und den Bayerischen Staatsminister des Innern, Herrn Joachim Herrmann, die beide anschließend zu uns sprechen werden.

Sehr herzlich begrüÙe ich die anwesenden Mitglieder unserer Jury: Prof. Dr. Theo van Boven, Friedensnobelpreisträgerin Shirin Ebadi, Maître Daniel Jacoby, Dani Karavan und Dr. Serguei Lazarev, der die UNESCO repräsentiert.

Ich freue mich sehr, Frau Fatou Bensouda, stellvertretende Anklägerin beim Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag, begrüÙen zu dürfen.

Ein herzliches Willkommen gilt Herrn Dr. Karl Huber, Präsident des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes, sowie den Abgeordneten aller parlamentarischen Ebenen.

Sehr herzlich begrüÙe ich auch den Vorsitzenden des Zentralrats der deutschen Sinti und Roma, Herrn Romani Rose, die Repräsentanten der Städte Cordoba, Durban und Toronto sowie die Vertreter der Internationalen Städte-Koalition gegen Rassismus, die morgen im Rathaus unserer Stadt tagen werden.

Sie alle erweisen uns mit Ihrer Anwesenheit eine große Ehre und Freude.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

als die Vereinten Nationen vor 60 Jahren die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verkündeten, setzten sie sich das Ziel, allen Menschen ein Leben in Würde, Freiheit und sozialer Sicherheit zu gewährleisten. Doch davon sind wir noch immer weit entfernt, denn diese Rechte werden nach wie vor tagtäglich und weltweit massiv verletzt. Und die gegenwärtige globale Wirtschafts- und Finanzkrise verschlechtert diesen Zustand noch weiter. Schon heute müssen rund anderthalb Milliarden Menschen von nur einem Dollar pro Tag leben, die Zahl der Hungernden hat in diesem Jahr erstmals die Milliardengrenze überschritten und damit einen traurigen Rekord erreicht. Bereits jetzt ist auch klar, dass die Krise noch viele weitere Millionen Menschen in Armut und Elend stürzen wird. Das heißt, die Zahl derer, die ohne ausreichende Nahrung, ohne sauberes Wasser, ohne Bildung, ohne Hoffnung leben müssen und oft genug Opfer von Rassismus, Diskriminierung und Gewalt sind, wird also noch weiter steigen.

Wie können wir diesen Zustand ändern? Die Antwort kann nur lauten: Wir alle müssen unsere Anstrengungen für die Menschenrechte noch verstärken. Diese Rechte gelten nicht nur universell, sie sind auch unteilbar. Das Recht auf Nahrung und Gesundheit ist genauso wichtig wie das Recht auf Meinungsfreiheit und politische Teilhabe. Milliarden Menschen leiden unter unwürdigen Lebensbedingungen, weil ihre Menschenrechte missachtet werden. Wenn wir Gerechtigkeit und damit Frieden und Sicherheit in unserer Welt haben wollen, dann müssen wir uns mit allem Nachdruck dafür einsetzen, dass diese Rechte überall respektiert werden.

Und wir müssen an der Gerechtigkeit auf der Welt arbeiten. Wenn wenige Nationen den Reichtum der Welt für sich beanspruchen, wird es nie gelingen, Frieden und Freiheit und Menschenrechte für alle umzusetzen.

Mit dem Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis wollen wir zu dieser Aufgabe beitragen. Mit ihm werden Persönlichkeiten ausgezeichnet, die sich in vorbildlicher Weise für die Menschenrechte einsetzen, oft genug unter schwierigsten Bedingungen und persönlicher Bedrohung.

Wir helfen mit dem Preisgeld, für dessen Übernahme ich erneut Herrn Bruno Schnell danke, und mit unserer Stiftung, die in sieben Ländern wirtschaftliche und soziale Projekte fördert. Wir helfen mit Spenden und mit öffentlicher Aufmerksamkeit, denn nichts scheuen Menschenrechtsverletzer mehr, als ihre Taten in das Licht einer internationalen Öffentlichkeit gerückt zu sehen.

Und ich bleibe Optimist: Kein Land kann dauerhaft vom Rest der Welt abgeschottet werden, kein Volk der Welt wird sich auf Dauer mit Unfreiheit abfinden. Das haben die Demonstrationen nach der manipulierten Wahl in den vergangenen Wochen und Monaten gezeigt. Aber der Weg ist noch weit. Er verdient unsere aktive Unterstützung.

Mit der heutigen Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises ehren wir eine Persönlichkeit, die sich seit vielen Jahren im Iran unter schwierigsten Bedingungen für gewaltlose politische Gefangene und für Minderheiten, für Freiheit und Gerechtigkeit einsetzt und mit beispiellosem Mut Menschenrechtsverletzungen staatlicher Stellen öffentlich anklagt. Weder Drohungen noch Schikanen, weder Gefängnisaufenthalte noch zeitweilige Berufsverbote haben ihn darin beirren können.

Ich danke an dieser Stelle den vielen Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt, dem Auswärtigen Amt und den internationalen Organisationen, die sich in den letzten Monaten für die Freilassung unseres Preisträgers eingesetzt haben. Die Bemühungen haben sich gelohnt: Am 26. August wurde Abdolfattah Soltani auf freien Fuß gesetzt.

Und am Freitag wieder in seiner Freiheit beschränkt. Lassen Sie uns weiter für Abdolfattah Soltani eintreten. Wir werden nicht nachlassen, bis wir ihn in Nürnberg begrüßen können!

Der Iran hat den Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte ratifiziert und sich damit verpflichtet, die darin enthaltenen Rechte zu gewährleisten. Dazu gehören freie Meinungsäußerung und Versammlungsfreiheit ebenso wie der Anspruch auf ein faires und öffentliches Gerichtsverfahren. Niemand darf willkürlich festgenommen oder in Haft gehalten werden. Deshalb appelliere ich eindringlich an die politisch Verantwortlichen im Iran, ihre Verpflichtungen aus diesem Vertrag einzuhalten. Die Menschenrechte sind die Grundlage für Frieden, Gerechtigkeit und Entwicklung in jeder Gesellschaft.

Sehr verehrte Frau Dehghan,
das Engagement und der persönliche Mut ihres Mannes sind uns Verpflichtung und Ansporn, unsere Arbeit für die Menschenrechte fortzusetzen!